

Die Festivitäten sollen neuen Schwung bringen

Die Offene Behindertenarbeit (OBA) Isny feiert am kommenden Freitag, 7. Mai, ihren zehnjährigen Geburtstag. SZ-Redakteurin Yvonne Rühle unterhielt sich mit Sozialdiakon Otto Ziegler vom Stephanuswerk über die vergangenen zehn Jahre und über die Zukunft der OBA.

SZ: Die OBA soll Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringen. Wenn Sie auf die vergangenen zehn Jahre zurückblicken: Ist das gelungen?

Otto Ziegler: Die Isnyer Bevölkerung hat durch das ehemalige Versehrtenheim und heutige Rehabilitationszentrum Stephanuswerk sowie den Kurkliniken bereits seit Kriegsende in unterschiedlichster Weise Erfahrungen im Umgang mit körperbehinderten Menschen gesammelt und sich für die Interessen und Bedürfnisse eingesetzt. Der Café-Treff in zentraler Lage der Stadt ist von Anfang an jeden Freitag der Ort, wo zwanglose Begegnungen und Kontakte möglich sind und gefördert werden.

Können Sie konkrete Beispiele nennen?

In der Vergangenheit waren wir auch für die Stadtverwaltung bei städtebaulichen Entwicklungen ein wichtiger Ansprechpartner: zum Beispiel beim Bau einer öffentlichen rollstuhlgerechten Toilette am Parkhaus Post, beim Straßenbelag in der Fußgängerzone, der Absenkung der Bordsteine,



Ein Fest, um zu danken und neuen Elan für die OBA zu gewinnen: Sozialdiakon Otto Ziegler zieht ein Resümee. SZ-Foto: Yvonne Rühle

dem Wegweiser für rollstuhlabhängige Gäste der Stadt, der Gründung eines Behindertenbeirates und der Wahl eines Behindertenbeauftragten. Die Beteiligung der Rollstuhltanzgruppe Future am historischen Isnyer Kinderfest ist für mich ein weiteres Zeichen der Wertschätzung für ein gewachsenes Miteinander in der Stadt. Die baulichen Barrieren spielen bei dem Bemühen um mehr Integration zwischenzeitlich eine nicht mehr so gewichtige Rolle, dagegen nehmen die Probleme der finanziellen Absicherung, der Mobilität und Beschäftigung von behinderten Menschen zu.

Sie feiern das zehnjährige Jubiläum recht groß. Befürchten Sie, dass es ein 20-jähriges Jubiläum nicht geben könnte?

Anfangs hatte die Offene Behindertenarbeit jedes Jahr öffentlich Geburtstag gefeiert. Nach fünf Jahren Pause nehmen wir das zehnjährige Jubiläum wieder zum Anlass, mit allen, die sich mit unserer Arbeit verbunden fühlen, ein Fest zu feiern und gleichzeitig insbesondere auch unseren Kuchenbäckerinnen für ihre tolle Unterstützung über die Jahre zu danken. Natürlich wissen wir nicht,

wie sich in Zukunft die finanzielle Förderung durch das Land Baden-Württemberg in diesem Bereich entwickelt. Solange die Kooperationspartner Stephanuswerk und Evangelische Kirchengemeinde jedoch diese diakonische Aufgabe aktiv fördern, ist mir nicht bange.

Anfangs gab's im Café-Treff auch immer wieder Konzerte und Aktionen, heute gibt es das nicht mehr. Erschweren solche Einsparungen nicht auch Ihre Bemühungen, die Menschen zusammenzubringen?

Es ist sicher richtig, dass wir in jüngster Zeit mit verschiedenen Veranstaltungen im Café-Treff kürzer getreten sind. Hier werden auch die Grenzen ehrenamtlichen Engagements deutlich. Da und dort haben auch etwas die Kräfte nachgelassen. Vielleicht gibt uns dieses Fest wieder neuen Schwung und Elan für die nächste Zeit.

Für Ihre Tombola zum Zehnjährigen suchen Sie noch Zeitgeschenke. Was muss man sich denn darunter vorstellen?

Zeit zu haben, ist ja doch gegenwärtig ein kostbares Gut. Deshalb freuen wir uns für unsere Tombola neben den Sach- und Geldspenden auch über „Zeitgeschenke“ in Form von Gutscheinen. Ich will einige Beispiele dafür nennen: Gemeinsamer Spaziergang, Schachspielen, Ausflug oder gemeinsamer Kinobesuch.